



Haben den symbolischen Spatenstich gesetzt: (von links) Sergej Moskalzow, Ulrike Mathias, Dr. Bischof, Anita Menda, Andrea Bräutigam, Brigitte Kiese, Alexander Heppe, Mark Wagener, Jan Heumüller und Uwe Frey.

FOTO: TOBIAS STÜCK

SDW lädt zur Diskussion um Waldzukunft ein

Hoher Meißner – Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Werra-Meißner lädt für Freitagabend, 10. November, ab 19 Uhr zu einem Kaminabend in das Jugendwaldheim auf dem Hohen Meißner ein. Welche Wälder werden wir zukünftig haben? Die heutigen Verantwortlichen für „den Wald“ und die Waldbewirtschaftung stehen vor vielen Fragen und Unsicherheiten.

Abgestorbene oder geschädigte Waldflächen von teils enormen Ausdehnungen sind auch im Werra-Meißner-Kreis vielerorts überdeutlich zu sehen. Fragen und Diskussionen drehen sich um die gepflanzten Baumarten und ihre Chancen, künftig gut wachsen zu können, wie aber auch zu den Perspektiven allgemein für unsere Wälder, aber auch darum, wie mit dem sich abzeichnenden Wandel umzugehen ist.

Zu vorgenannten Fragen zu informieren, sich auszutauschen und zu diskutieren, lädt der Vorsitzende der SDW Werra-Meißner Uwe Brückmann alle Interessierten in das Jugendwaldheim herzlich ein. Als Referenten konnte die SDW den langjährig in der nordosthessischen Region und ihren Wäldern tätigen Forstbetriebsplaner Hermann Dilling aus Hessisch Lichtenau gewinnen.

salz

FC Großalmerode erhält Förderung für Flutlichtanlage

Großalmerode – Mit einer Zuwendung in Höhe von 27 000 Euro unterstützt das Land Hessen den Fußballclub 1920 Großalmerode bei der Errichtung einer Flutlichtanlage im Schwarzenbergstadion.

Das Geld stammt aus dem Sonder-Investitionsprogramm „Sportland Hessen“, einem Programm zur Aufwertung der Sportinfrastruktur in Hessen, teilt die Landtagsabgeordnete Lena Arnoldt mit. Durch die Förderungen sollen die vorhandenen Sportstätten für den Breiten- und Spitzensport erhalten und zeitgemäß saniert werden. Mit verschiedenen Förderprogrammen unterstützt die Landesregierung in diesem Jahr den Sport mit Mitteln von mehr als 68 Millionen Euro.

red/mag

Amikaro: Offener Kunstkurs und Jam-Session

Eschwege – Das Begegnungszentrum Amikaro in Eschwege bietet ab dem 12. Dezember jeden Sonntag eine offene Kunstgruppe an, an der jeder teilnehmen kann. Des Weiteren gibt es einmal im Monat eine Jam-Session. Ab Dezember wird ein Kochkurs in syrischer Küche angeboten werden, teilt das Begegnungszentrum jetzt mit.

Das Begegnungszentrum Amikaro wird seit Juli dieses Jahres von der Awo Werra-Meißner betrieben. Mit verschiedenen Angeboten aus den Bereichen Begegnung, Beratung und Bildung wollen die Awo und die Stadt Eschwege Menschen zusammenführen und die Integration in Eschwege mitgestalten und fördern.

salz

Lebensqualität am Ende verbessern

MEHR ZUM THEMA Zehn Sterbende finden Platz in stationärem Hospiz

VON TOBIAS STÜCK

Eschwege – Die Lebensqualität von Menschen in ihrer Lebensendphase zu verbessern, deren Autonomie und Würde zu erhalten und Angehörige zu entlasten ist das Ziel des ersten stationären Hospizes im Werra-Meißner-Kreis, das jetzt in Eschwege gebaut wird. „Ein Ort, an dem der Tod offen und respektvoll behandelt wird, ein Ort der Liebe und des Miteinanders, der Hoffnung und des Trosts“, wünschte sich Landrätin Nicole Rathgeber.

Anspruchsberechtigt sind Schwerstkranke und Sterbende, die unheilbar krank sind und deren Leiden so weit fortgeschritten ist, dass ihre Lebenserwartung voraussichtlich nur noch wenige Wochen beträgt – egal welchen Alters, welchen Geschlechtes, welcher Herkunft, welcher Stellung, welcher Religion, welcher Konfession, welcher Weltanschauung, welcher sexuellen Identität oder einer körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigung, hat das Hospiz- und Palliativnetz Werra-Meißner (HPNWM) festgelegt. Sie wer-



So könnte es später einmal aussehen: Das stationäre Hospiz beeindruckt mit seinem großartigen Fernblick.

FOTO: ZWO 16 ARCHITEKTEN/NH

den von speziell ausgebildeten Fachpersonen medizinisch, pflegerisch und seelsorgerisch begleitet. Je nach Absprache kommen der Hausarzt, die Hausärztin oder qualifizierte Palliativärztinnen und -ärzte zur medizinischen Behandlung ins Hospiz. Auch die Zugehörigen erhalten die notwendige Begleitung und Unterstützung.

Für zehn Sterbende wird es hier einen Platz geben. Neben den Appartements ist ein Aufenthalts- und Wohnbereich geplant. Des Weiteren

bieten ein großer Garten, zwei Leseecken, ein „Raum der Stille“ und eine Gemeinschaftsküche vielfältige Möglichkeiten, sich zu bewegen und sich auch außerhalb des Zimmers aufzuhalten. „Bei Bedarf können Zugehörige im Zimmer oder in einem separaten Appartement vor Ort übernachten und somit den Sterbenden intensiv begleiten“, erklärt das Vorstandsteam bestehend aus Brigitte Kiese, Dr. Harald Dippel, Renate Krämer, Ulrike Mathias und Anita Menda.

Neben der Gemeinschaftsküche gibt es eine Küche, in der die Speisen vom Küchenteam zubereitet werden. Hier sollen die Speisen nach den speziellen Bedürfnissen und Wünschen der Menschen umgesetzt werden. „Wir legen großen Wert auf frisch zubereitete, regionale und geschmackvolle Speisen“, sagt Brigitte Kiese. Das Küchenteam soll den Gästen die verbleibende Lebenszeit so angenehm wie möglich zu gestalten. „Leckere Mahlzeiten bedeuten Lebensqualität.“

ts

Das besondere im Hospiz in Eschwege: Menschen mit Beeinträchtigung werden integriert. Sowohl die Betreuung sterbender Menschen mit Behinderung als auch die Aufnahme Gehandicapter ins Team des stationären Hospizes sind geplant. Mit Werraland Lebenswelten, Lichtenau e. V. und Aufwind ist eine Kooperation verabredet.

Unfallgefahr mit Wild steigt

Jagdverein Hubertus: Nach Zeitumstellung wachsam in der Dämmerung fahren

Werra-Meißner – Für die Tiere ändert sich nichts, für die Menschen von einem Tag auf den anderen eine ganze Menge: Die Umstellung auf Winterzeit sorgt dafür, dass die Dämmerungszeit, in der die heimischen Wildtiere auf Nahrungssuche gehen, nun eben in genau die Hauptverkehrszeit fällt.

„Insbesondere die Morgenstunden werden zur Falle für Tier und Mensch. Zwischen 6 und 9 Uhr morgens ist das Risiko für einen Zusammenstoß besonders hoch. Rehe, Hirsche und Wildschweine sind derzeit auf Nahrungssuche, um sich Fettreserven für die kalten Wintermonate anzufressen“, sagt Markus Stifter, Pressesprecher des Landesjagdverbands Hessen.

Der Blick auf die hessische Statistik der Wildunfälle

zeigt, dass es täglich rund 45 Zusammenstöße mit Rehwild, rund sieben mit Schwarzwild gibt.

In der Dämmerung Fuß vom Gas

Besonders vorsichtig solle man zum Feierabend hin sein. Die Dämmerungsphase, die nach der Zeitumstellung nun bereits um 17 Uhr beginnt, falle für viele Menschen in den Feierabendverkehr. Dann helfe es, den Fuß vom Gas zu nehmen.

„Wer dann Tempo 80 statt 100 fährt, verkürzt seinen Bremsweg um zirka 24 Meter und kann so vielleicht den Zusammenstoß mit einem Wildtier vermeiden“, so Pressesprecher Stifter weiter. Wer ein Tier am Straßenrand



Wildwechsel: Im Herbst ist besondere Vorsicht geboten, vor allem jetzt nach der Zeitumstellung am vergangenen Sonntag.

FOTO: MARTIN SCHUTT/DPA

sieht, solle abblenden, hupen und bremsen. Und: Ein Tier komme selten allein, deshalb sollten Autofahrer immer

mit Nachzüglern rechnen. „Lässt sich ein Zusammenstoß nicht verhindern: Vollbremsung einleiten und das Lenkrad festhalten. Nicht ausweichen, sonst endet die Fahrt schnell im Gegenverkehr oder an einem Baum“, erklärt Markus Stifter.

Folgende Tipps hat der Jagdverein Hubertus, sollte es dennoch zu einem Wildunfall in der Region gekommen sein:

■ Unfallstelle sichern: Warnblinkanlage anschalten, Warnweste anziehen, Warn-dreieck aufstellen und Polizei unter 110 anrufen. Sind Personen verletzt, muss der Notruf 112 gewählt werden.

■ Aufgrund der Infektionsgefahr niemals tote Tiere ohne Handschuhe anfassen. Abstand halten zu lebenden Tieren.

■ Wer Wild mitnimmt, macht sich der Wilderei strafbar.

■ Einem geflüchteten Tier nicht folgen. In der Unfallmeldung die Fluchtrichtung mitteilen und die Unfallstelle markieren. Dies gelingt zum Beispiel mit einem weißen Papiertaschentuch, das an einen Ast oder Busch, von der Straße aus gut sichtbar, befestigt wird. Auch ein Einmalhandschuh aus dem Verbandskasten kann zum Beispiel über den nächstgelegenen Leitpfosten gestülpt werden, um den Unfallort zu markieren. So kann der Jäger das verletzte Tier leichter finden.

■ Für die Versicherung Wildunfallbescheinigung von Jäger oder Polizei ausstellen lassen.

kmm